

ZISTERZIENSER-STUDIEN I–IV (*Studien zur europäischen Geschichte Bd. XI bis XIV*). Colloquium-Verlag, Berlin 1975–1979.

Im Winter 1972/73 wurde von Mittelalterforschern des Friedrich-Meinecke-Instituts der Freien Universität Berlin ein Forschungsschwerpunkt Zisterzienser gebildet, der eine breit gefächerte Erforschung noch offener Probleme der Geschichte dieses benediktinischen Reformordens als sein Programm bezeichnet. Unterdessen hat die inzwischen personell erweiterte Forschungsgruppe eine Ausweitung ihrer Arbeit auch auf andere Orden beschlossen. Das Forschungsprojekt trägt den Namen „Vergleichende Ordensforschung“; die Forschungsergebnisse sollen in einer „Ordensstudien“ bezeichneten Reihe erscheinen, während die Beiträge, die allein den Zisterzienserorden betreffen, weiterhin als Zisterzienser-Studien der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Hiervor liegen bislang vier Bände vor, die sowohl Einzelbeiträge namhafter Ordenshistoriker wie Quelleneditionen enthalten. So kam in Band II das Landbuch des Klosters Zinna (Mark Brandenburg), ein für die Wirtschaftsgeschichte des Raumes auf dem Barnim und um Jüterbog wichtiges Güterregister von 1470/80, zum Abdruck. Die Edition besorgten *Wolfgang Ribbe* und *Johannes Schultze*. Ribbe hat anschließend in Band III seine Forschungsergebnisse ausgewertet, wobei er betont, daß die Zisterzienser bei der Auffassung ihrer Grangien und der Errichtung zinsender Dörfer sich den jeweiligen zeitlichen und regionalen Gegebenheiten anpaßten. Die Klosterbauern waren zu gleichen Rechten und Pflichten angesetzt wie die anderer geistlicher und weltlicher Grundherren. Die Beiträge im letzterschienenen Band IV befassen sich mit der Funktion der Zisterzienser in Wirtschaft, Handel und Verkehr, insbesondere der rheinischen Ordenshäuser und denen im nordöstlichen Mitteleuropa (*Knut Schulz*, *Eva Gießler-Wirsig*, *Winfried Schich*). Der von der Forschung bisher etwas vernachlässigten Darstellung der Bedeutung der Stadthöfe der Zisterzienser sind in diesem wie in Band III mehrere Beiträge gewidmet (*Reinhard Schneider*, *Dieter Demandt*). Das Thema ist unterdessen auch in dieser Zeitschrift (Bd. 91, 1980, S. 139 ff.) für die bayerische Landeshauptstadt München von *Norbert Lieb* behandelt worden; von den landsässigen Zisterzen hatte jene von Fürstenfeld und Raitenhaslach hier Besitz.

Kaspar Elm, Wolfgang Ribbe, Bernhard Schimmelpfennig und ihren Mitarbeitern vom „Berliner Arbeitskreis“ ist für den Fortgang ihres Forschungsunternehmens viel Erfolg zu wünschen.

München

Edgar Krausen

Rainer BRAUN: *Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015–1525*. Eine Untersuchung zur Gründung, Rechtsstellung und Wirtschaftsgeschichte. (Die Plassenburg. Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken 39.) Kulmbach (Stadtarchiv) 1977/78, Band I 320 S., 3 Klapptafeln, 1 Abb.; Band II 329 S.

Das Benediktinerkloster auf dem Michelsberg zu Bamberg war eine Stiftung des ersten Bamberger Bischofs Eberhard und nicht von Kaiser Heinrich II., wie man im Kloster es in späteren Jahren immer wieder nachzuweisen versuchte und daher auch vor Urkundenfälschung nicht zurückschreckte. Das Kloster war bambergisches Eigenkloster; die Bischöfe nahmen entscheidenden Einfluß auf die Wahl der Äbte, wiewohl den Mönchen freie Wahl ihres Oberen zustand. Auch das Verhältnis des Klosters zur Kurie hielt sich bis ins 13. Jahrhundert im Rahmen des bischöflichen Eigenkirchenrechts. Die Verleihung der Pontificalien für den Michelsberger Abt schon im Jahre 1181, erweitert 1185 und 1189, ging auf bischöfliche Anregung